

EFRE-Programm IWB Österreich 2014-2020

Jahresbericht 2018 für BürgerInnen

Zusammenfassung des jährlichen Durchführungsberichts 2018 als
Information für Bürgerinnen und Bürger

Impressum

© 2019 Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)
Alle Rechte vorbehalten.

Medieninhaber:

Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

Geschäftsführer: Mag. Johannes Roßbacher, Mag. Markus Seidl

Projektkoordination: DI Mateusz Galka, Georg Trimmel MA

A -1010 Wien, Fleischmarkt 1

Tel.: +43 1 535 34 44

E-Mail: oerok@oerok.gv.at | www.oerok.gv.at

Basislayout: Jeitler & Partner GmbH, Baden bei Wien

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der vorliegende Jahresbericht 2018 für BürgerInnen ist die Kurzfassung des jährlichen Durchführungsberichts zum IWB/EFRE-Programm Österreich 2014-2020, der an die Europäische Kommission übermittelt wird. Er gibt einen knappen Überblick über die Umsetzung mit Stand Ende 2018.

Für den Berichtszeitraum können wir einen deutlichen Anstieg der Umsetzungsdynamik verzeichnen. Bis zum 31. Dezember 2018 waren bereits 823 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 1,5 Mrd. € genehmigt. Bemerkenswert ist, dass jeder EU-Fördereuro, der über das IWB/EFRE-Programm in österreichischen Regionen investiert wird, durch nationale öffentliche und private Mittel verfünffacht wird. Von der guten wirtschaftlich-konjunkturellen Situation in Österreich beflügelt, wurden in allen Themenfeldern spannende Projekte umgesetzt. Somit können wir Ihnen mit diesem Bericht bereits zahlreiche Einblicke in die Programmumsetzung liefern.

Für eine detailliertere Recherche darf ich Ihnen unsere Webseite www.efre.gv.at nahelegen, wo Sie sich im Übrigen auch für den IWB/EFRE-Newsletter registrieren können.

Ich wünsche eine spannende Lektüre,

DI Markus McDowell
Teamleitung Verwaltungsbehörde
IWB/EFRE bei der ÖROK-Geschäftsstelle

Zum vorliegenden Jahresbericht

Die ÖROK-Geschäftsstelle erstellt in ihrer Rolle als Verwaltungsbehörde (VB) für das IWB/EFRE-Programm 2014-2020 jährlich einen sogenannten Durchführungsbericht, der von den Programmpartnern beschlossen und der Europäischen Kommission vorgelegt wird.

Inhaltlich wird im Durchführungsbericht eine Beschreibung der Programmumsetzung und aller diesbezüglicher Tätigkeiten vorgenommen. Ein wesentlicher Berichtspunkt ist der aktuelle Umsetzungsstand in den einzelnen Themenfeldern, den sog. Prioritätsachsen des IWB/EFRE-Programms – d.h. die bisherige Inanspruchnahme der Fördermittel. Der Bericht legt Zeugnis über die effektive und ordnungsgemäße Durchführung des Operationellen Programms ab.

Für interessierte BürgerInnen wird der wesentliche Inhalt jedes Durchführungsberichtes zusammengefasst und in Form dieses Jahresberichtes auf der IWB/EFRE-Webseite www.efre.gv.at veröffentlicht (Download-Center „Operationelles Programm“). Die Jahresberichte enthalten Erklärungen und Hintergrundinfos zu allgemeinen Themen rund um das Förderprogramm und ergänzen einander.

Der vorliegende Jahresbericht deckt den Berichtszeitraum 1.Jänner 2014 bis 31. Dezember 2018 ab.

Jahresbericht 2018

Im Folgenden wird zuerst auf bisherige Änderungen des Operationellen Programmes eingegangen, bevor die allgemeine Programmumsetzung sowie die Umsetzung nach Themenfeldern bzw. Bundesländern dargestellt werden. Anschließend wird ein kurzer Überblick über Outputs und erwartete Effekte gegeben.

I. Änderungen des Operationellen Programmes

Die Erfahrungen, die bei der bisherigen Programmumsetzung gewonnen wurden, haben einen Aktualisierungs- und Adaptierungsbedarf des Operationellen Programms sichtbar gemacht. Um diesen Bedürfnissen nachzukommen, wurden erstmals 2017 und in weiter Folge auch 2018 Programmänderungen durchgeführt, in deren Zuge redaktionelle Änderungen und Finanzmittelschichtungen vollzogen wurden. Das aktuell gültige Operationelle Programm in der Fassung 3.2 wurde im November 2018 von der Europäischen Kommission genehmigt.

Um eine bestmögliche und zielgerichtete Programmumsetzung bis 2023 zu gewährleisten, ist im Jahr 2019 eine weitere Programmänderung in Vorbereitung, die im Wesentlichen auf die verpflichtende Umschichtung der sog. „Leistungsgebundenen Reserve“ aufgrund der Nichterreichung von einzelnen Zwischenzielen zurückzuführen ist.

II. Programmumsetzung

Die Umsetzung des IWB/EFRE-Programms 2014-20 in Österreich hat 2017 und vor allem 2018 deutlich an Dynamik gewonnen. Es wurde ein großer Sprung in der Mittelabsorption gemacht, wodurch man sich auch im europäischen Vergleich deutlich verbessern konnte.

2.1 Allgemeine Programmumsetzung

Mit Stichtag 31. Dezember 2018 waren im IWB/EFRE-Programm in 823 Projekten ca. 1,5 Mrd. € gebunden. 35% dieser Projekte (283) konnten allein im Jahr 2018 genehmigt werden. Die Förderquote (EFRE und national) der genehmigten Projekte liegt im Durchschnitt bei rund 30%. Das bedeutet, dass ca. 70% Investitionsvolumens von den sog. „Begünstigten“ (=Projektträgern) aufgebracht werden.

Mit Stand Ende 2018 waren 301 Mio. € EU-Mittel in Projekten gebunden, wovon bereits 87,4 Mio. € an Projektträger ausbezahlt wurden. Während die Umsetzung im Hinblick auf die (faktisch 10-jährige) Programmlaufzeit von 2014-2023 nach viereinhalb Jahren mit 56% Mittelbindung in etwa im europäischen Durchschnitt liegt, bleiben die Auszahlungen mit 16,3% noch deutlich zurück.

Inhaltlich erfolgte die bisherige Umsetzung entsprechend der geplanten Mittelallokation. Fast 65% der gebundenen öffentlichen Mittel konzentrieren sich auf die Investitionsprioritäten „Forschungsinfrastruktur“, „Forschung, Innovation, Vernetzung“ und „Wachstum und Innovation in KMU (kleineren und mittleren Unternehmen)“.

Die für 2018 im Operationellen Programm festgeschriebenen Etappenziele des Leistungsrahmens konnten zum Großteil erreicht werden. Lediglich in den Themenfeldern „Forschung, technologische Entwicklung und Innovation“ (in der Übergangsregion Burgenland) und „CO₂-arme Wirtschaft“ kommt es im Jahr 2019 zu einer verpflichtenden Mittelumschichtung aufgrund der Nichterreichung von Etappenzielen. Die Schwierigkeiten bei der Erreichung der Ziele sind im Wesentlichen auf den deutlich verzögerten operativen Programmstart zurückzuführen.

Insgesamt steht das Programm vor der Herausforderung, die positive Dynamik bei den Mittelbindungen aufrechtzuerhalten und die Auszahlungen noch stärker zu forcieren. Dafür braucht es aber bei den genehmigten Projekten auch eine rasche Realisierung durch die Projektträger.

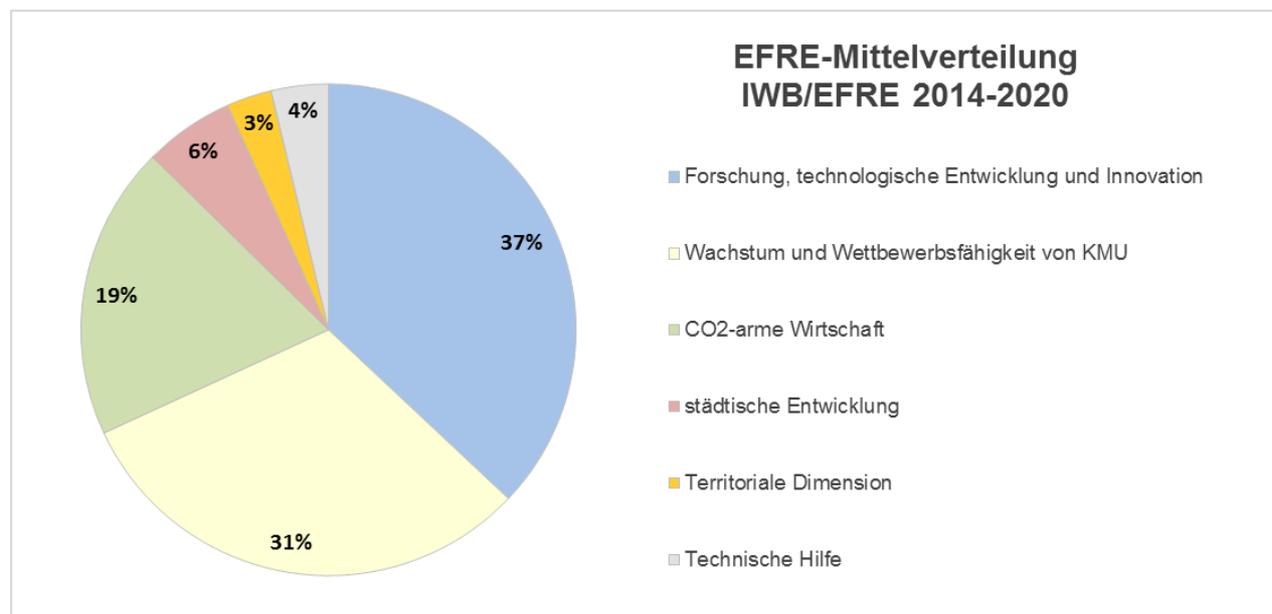
2.2 Umsetzung nach Themenfelder (Prioritätsachsen)

Die Umsetzung des Programmes IWB/EFRE erfolgt in fünf Themenfeldern (Prioritätsachsen):

- „Forschung, technologische Entwicklung und Innovation“ (198,7 Mio. € EFRE-Mittel)
- „Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit von KMU“ (166,5 Mio. € EFRE-Mittel)
- „CO₂-arme Wirtschaft“ (103,5 Mio. € EFRE-Mittel)
- „Städtische Entwicklung“ (31,7 Mio. € EFRE-Mittel)
- „Territoriale Dimension“ (15,8 Mio. EFRE-Mittel)

Für (administrative) Tätigkeiten der Programmkoordination und Programmumsetzung kommen noch die Mittel für die „Technische Hilfe“ (20,0 Mio. € EFRE-Mittel) hinzu.

Abbildung 1 – Prozentuale Verteilung der EFRE-Mittel nach Themenfeldern im Programm IWB/EFRE Österreich 2014-2020



Quelle: ATMOS Monitoring

Forschung, technologische Entwicklung und Innovation (PA1)

Mit den Förderungen der Prioritätsachse 1 wird die regionale Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation gestärkt. Gefördert werden u.a. Forschungs- und Technologieinfrastrukturen, betriebliche und überbetriebliche F&E-Projekte, Innovationsberatungen sowie die Bildung von Clustern und Netzwerken.

Bisher wurden in diesem Themenfeld 152 Projekte mit einem **EFRE-Fördervolumen von 106,2 Mio. € genehmigt. Damit sind bereits 53,5% der verfügbaren EU-Mittel gebunden.** Die Gesamtprojektkosten liegen im Bereich „Forschung, technologische Entwicklung und Innovation“ bisher bei 311 Mio. € und setzten sich zu 34% aus EU-Fördermitteln, zu 14% aus nationalen öffentlichen Mitteln und zu 52% aus privaten Mitteln zusammen. Jeder in dieser Prioritätsachse

eingesetzte EU-Fördereuro löst somit ca. 1,9 € an nationalen öffentlichen und privaten Mitteln aus.

Bei den genehmigten Projekten handelt es sich um 13 Forschungs- und Technologieinfrastrukturen (z.B. um die Errichtung eines Innovationsclusters im thematischen Bereich Electronic Based Systems), um 62 überbetriebliche und 50 betriebliche F&E-Projekte (z.B. zu kollaborativen Mensch-Roboter-Arbeitsbereichen), um 19 große betriebliche Innovationsprojekte und um 8 institutionelle Dienstleistungsangebote (z.B. Innovationsberatungen, Cluster- und Netzwerkmanagement).

Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit von KMU (PA2)

Mit den Förderungen der Prioritätsachse 2 wird die Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen gestärkt. Unterstützt werden (wissensintensive) Gründungen, Wachstum in Unternehmen sowie Beratungsleistungen für KMU.

Bisher wurden in diesem Themenfeld 272 Projekte mit einem **EFRE-Fördervolumen von 104,5 Mio. € genehmigt, womit bereits 62,7% der verfügbaren EU-Mittel gebunden sind**. Die Gesamtprojektkosten liegen im Bereich „Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit von KMU“ bisher bei 897 Mio. € und setzen sich zu 12% aus EU-Fördermitteln, zu 4% aus nationalen öffentlichen Mitteln und zu 84% aus privaten Mitteln zusammen. Jeder in dieser Prioritätsachse eingesetzte EU-Fördereuro löst somit ca. 7,6 € an nationalen öffentlichen und privaten Mitteln aus.

Der Fokus liegt mit 270 Projekten in diesem Themenbereich ganz eindeutig bei der direkten KMU-Förderung. Zusätzlich wurden noch zwei Unterstützungsprojekte für GründerInnen (eines in Kärnten und eines in Wien) genehmigt. Mit diesen Projekten wurden bisher 714 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Ein gutes Drittel der genehmigten Projekte weist besonders auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Elemente auf, womit ein wesentlicher Beitrag zu dieser horizontalen Zielsetzung geleistet wird.

CO₂-arme Wirtschaft (PA3)

Mit den Förderungen der Prioritätsachse 3 wird ein Beitrag zur Reduktion der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft geleistet. Gefördert werden u.a. betriebliche Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz, Beratungen für Unternehmen im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz, Forschungs- und Innovationsprojekte in CO₂-relevanten Bereichen sowie lokale und regionale Strategien für Energieeffizienz und nachhaltige Mobilität.

Bisher wurden in diesem Themenfeld 274 Projekte mit einem **EFRE-Fördervolumen von 44,4 Mio. € genehmigt, womit bereits 42,9% der verfügbaren EU-Mittel gebunden sind**. Die Gesamtprojektkosten liegen im Bereich „CO₂-arme Wirtschaft“ bisher bei 149 Mio. € und setzen sich zu 30% aus EU-Fördermitteln, zu 3% aus nationalen öffentlichen Mitteln und zu 67% aus privaten Mitteln zusammen. Jeder in dieser Prioritätsachse eingesetzte EU-Fördereuro löst somit ca. 2,36 € an nationalen öffentlichen und privaten Mitteln aus.

Bei den genehmigten Projekten handelt es sich mit 251 Projekten in erster Linie um betriebliche Investitionen im Hinblick auf erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Des Weiteren wurden zwei regionale Strategien für Energieeffizienz und nachhaltige Mobilität, sechs Projekte mit dem Smart-City Ansatz in der Steiermark und 15 FTEI-Projekte im CO₂-relevanten Bereich genehmigt. Gemeinsam mit den Projekten der PA4 konnte bisher eine jährliche Verringerung der Treibhausgasemissionen von gut 150.000 Tonnen CO₂ erreicht werden.

Städtische Entwicklung (PA4)

Mit den Förderungen der Prioritätsachse 4 wird eine nachhaltige Stadtentwicklung forciert. Gefördert werden neben Forschungs- und Technologieinfrastrukturen, Innovationsdienstleistungen, Smart City-Projekte und die Aufwertung benachteiligter Stadtgebiete in Wien auch integrierte Entwicklungsstrategien in den oberösterreichischen Stadtregionen.

Bisher wurden in diesem Themenfeld 33 Projekte mit einem **EFRE-Fördervolumen von 23,2 Mio. € genehmigt, womit bereits 73,2% der verfügbaren EU-Mittel gebunden sind**. Die Gesamtprojektkosten liegen im Bereich „Städtische Entwicklung“ bisher bei 53 Mio. € und setzen sich zu 44% aus EU-Fördermitteln und zu 56% aus nationalen öffentlichen Mitteln zusammen. Jeder in dieser Prioritätsachse eingesetzte EU-Fördereuro löst somit ca. 1,3 € an nationalen öffentlichen Mitteln aus.

In Oberösterreich war die bisherige Phase der Programmumsetzung auf den Aufbau von Strukturen konzentriert (Vorbereitung und Bildung von stadtreionalen Foren, Initiierung und Umsetzung der Strategieprozesse). In Zukunft werden auch investive Projekte auf Basis der entwickelten stadtreionalen Strategien zur Umsetzung kommen.

Die Projekte in Wien sind besonders auf die Smart City Rahmenstrategie und die Positionierung als Forschungs- und Innovationsstandort ausgerichtet. Darüber hinaus wurden in der Bundeshauptstadt Projekte zur Schaffung bzw. Sanierung von Frei- und Grünraum in benachteiligten Gebieten umgesetzt.

Territoriale Dimension (PA5)

Mit den Förderungen der Prioritätsachse 5 werden neue territoriale Entwicklungsansätze in Österreich erprobt. Die Prioritätsachse ist dabei auf „Stadt-Umland-Entwicklung“ und den innovativen CLLD-Pilotansatz (community-led local development) ausgerichtet und wird in der Steiermark und Tirol umgesetzt.

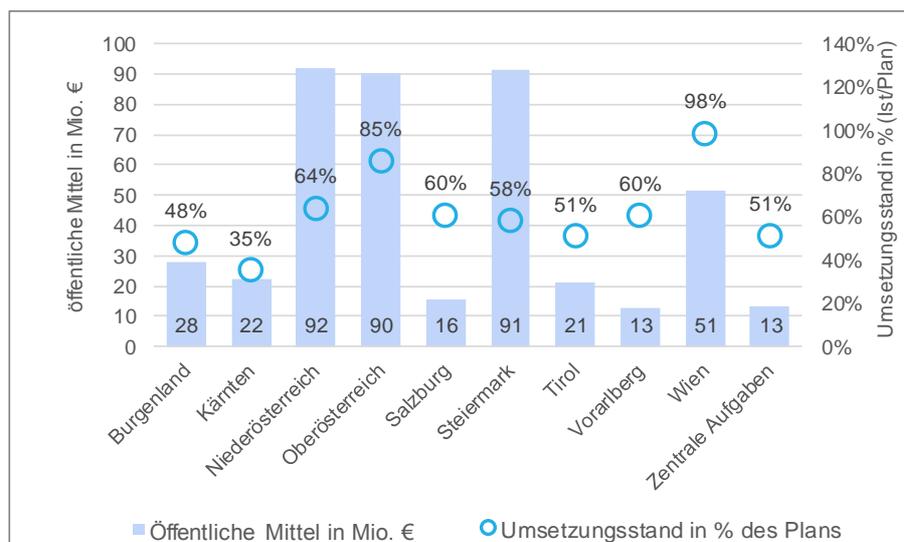
Bisher wurden in diesem Themenfeld 85 Projekte mit einem **EFRE-Fördervolumen von 10,4 Mio. € genehmigt, womit bereits 65,7% der verfügbaren EU-Mittel gebunden sind**. Die Gesamtprojektkosten liegen im Bereich „Territoriale Dimension“ bisher bei 22 Mio. € und setzen sich zu 47% aus EU-Fördermitteln, zu 49% aus nationalen öffentlichen Mitteln und zu 4% aus privaten Mitteln zusammen. Jeder in dieser Prioritätsachse eingesetzte EU-Fördereuro löst somit ca. 1,1 € an nationalen öffentlichen und privaten Mitteln aus.

Von den bisher genehmigten Projekten entfallen 49 Projekte auf die Steiermark und davon der Großteil auf die Bereiche Standortentwicklung und Mobilität in stadtreionalen Räumen. In Tirol wurden bislang 36 CLLD-Projekte umgesetzt, die in erster Linie Entwicklungsprozesse umfassen, aus denen in weiterer Folge Investitionsprojekte entstehen werden.

2.3 Regionale Ebene der Programmumsetzung

Bei der Betrachtung der Umsetzung des IWB/EFRE-Programms 2014-20 in den **Bundesländern** ist die unterschiedliche Höhe der zur Verfügung stehenden Planmittel der einzelnen Länder als Rahmenbedingung zu beachten, da sich daraus unterschiedliche Potenziale bei der Programmumsetzung ergeben. Mit Stand 31. Dezember 2018 ist die Mittelbindung des Programmes in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich fortgeschritten und konzentriert sich nach absoluten Zahlen auf die Bundesländer Niederösterreich (92 Mio. € EFRE und nationale Fördermittel), Steiermark (91 Mio. €) und Oberösterreich (90 Mio. €).

Abbildung 2 – IWB/EFRE-Programm 2014-2020 – Gebundene öffentliche Mittel nach Bundesländern absolut in Mio. € sowie relativ zum jeweiligen Plan pro Bundesland (Stand 31.12.2018)



Quelle: ATMOS Monitoring, Berechnung und Bearbeitung convelop

In Relation zu den zur Verfügung stehenden öffentlichen Mitteln (EU und national) ist die Mittelbindung in Wien mit 98% am weitesten fortgeschritten – hier ist das Programm quasi ausgeschöpft. Beim Umsetzungsstand folgen Oberösterreich (Mittelbindungsgrad von 85%) und Niederösterreich (64%). Mit Vorarlberg, der Steiermark und Salzburg weisen drei weitere Bundesländer Umsetzungsstände von rund 60% auf, während Tirol und das Burgenland bei rund 50% liegen. In Kärnten wurden bisher 35% der öffentlichen Mittel gebunden.

Wird die Umsetzung nach **Regionstypen** betrachtet, zeigt sich bisher eine relativ gleichmäßige Verteilung der öffentlichen Mittel (EU und national) über ländliche Gebiete (140 Mio. €) und städtische Ballungsräume (131 Mio. €). Etwas dahinter liegen die kleinstädtischen Gebiete, wo Projekte mit einem Förderausmaß von 101 Mio. € genehmigt wurden. Bei der Anzahl an Projekten liegen ländliche Gebiete (366 Projekte) und kleinstädtische Gebiete (302 Projekte) klar vor den städtischen Ballungsräumen (139), was auf die größeren Projektvolumina in den Ballungsräumen zurückzuführen ist. Darüber hinaus wurden noch 15 regionsübergreifende Projekte mit Fördermittel von insgesamt 65 Mio. € genehmigt. Hierzu zählen u.a. Clusterprogramme (NÖ, Tirol) oder der High-Tech-Fonds (OÖ).

III. Outputs und erwartete Effekte

Parallel zur finanziellen Umsetzung ist es auch bei der inhaltlichen Zielerreichung im Jahr 2018 zu deutlichen Fortschritten gekommen. Auf vier besonders wichtige Bereiche wird im Folgenden eingegangen.

Mobilisierung privater Investitionen: Durch die bis zum Stichtag am 31. Dezember 2018 genehmigten Projekte werden private Investitionen von ca. 1,019 Mrd. € von den Begünstigten als Eigenmittel aufgebracht. Der Anteil der eingesetzten privaten Mittel liegt damit bei ca. 70%. Jeder der bisher genehmigten rund 300 Mio. € an EU-Förderung wird also über nationale öffentliche und private Mittel verfünffacht!

Beschäftigung: Über die bisher genehmigten Projekte werden Arbeitsplätze in Ausmaß von 812 Vollzeitäquivalenten geschaffen. Das entspricht 40% der für das Gesamtprogramm bis 2023

erwarteten direkten Beschäftigungseffekte. Zudem wurden im Bereich F&E mit derzeit gebundenen Mitteln Arbeitsplätze im Ausmaß von 54 Vollzeitäquivalenten geschaffen.

Umweltorientierung und Nachhaltigkeit: Mit den genehmigten Projekten aus den Themenbereichen „CO₂-arme Wirtschaft“ und „städtische Entwicklung“ wird ein jährlicher Rückgang der Treibhausgasemissionen von gut 150.000 Tonnen erreicht, was bereits 70% des angestrebten Ziels entspricht. 25% der bisher gemeldeten Projekte beinhalten besonders auf eine Nachhaltige Entwicklung ausgerichtete Gesichtspunkte.

Chancengleichheit: 12% der bisher gemeldeten Projekte achten Besonders auf den Aspekt der Chancengleichheit (Antidiskriminierung, Gender).

Exkurs: Horizontales Prinzip Nachhaltige Entwicklung

Als Vorreiter bei der Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung hat sich die Europäische Union unter anderem zur durchgängigen Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsziele in allen EU-Strategien und Initiativen verpflichtet. Entsprechend hat die Europäische Kommission die Nachhaltige Entwicklung als eines von drei horizontalen Prinzipien in die Förderprogramme der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds 2014-20 aufgenommen.

Auch im IWB/EFRE-Programm Österreich werden nur solche Projekte gefördert, die keine bedeutenden negativen Auswirkungen auf Umwelt- oder Klima aufweisen. Dies wurde schon im Zuge der Strategischen Umweltprüfung sichergestellt, die für das IWB/EFRE-Programm zu erstellen war, indem die einzelnen Fördermaßnahmen auf mögliche umwelt- und klimarelevante Auswirkungen untersucht wurden.

Mit dem Themenfeld „CO₂-arme Wirtschaft“ zielt eine gesamte Prioritätsachse auf spezielle Maßnahmen zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz und somit unmittelbar auf das nachhaltigkeitsrelevante Ziel der CO₂-Reduktion ab. Mit einem Mittelanteil von rund 20% ergibt sich gegenüber der letzten Programmperiode eine Verdoppelung der Mittel, die direkt in Maßnahmen für den Übergang zur CO₂-armen Wirtschaft eingesetzt werden. Von diesen Mitteln sind bisher ca. 43% in genehmigten Projekten gebunden. Der überwiegende Anteil fällt dabei auf betriebliche Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz.

In den restlichen Themenfeldern zeigt ein eigens eingerichteter Indikator Projekte auf, die besonders auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Elemente beinhalten. Derzeit befinden sich über 200 entsprechende Projekte in Umsetzung, der Großteil davon in den Themenfeldern „Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit von KMU“ (91 Projekte) und „Forschung, technologische Entwicklung und Innovation“ (45 Projekte). Überdurchschnittlich viele „nachhaltige“ Projekte finden sich allerdings auch in den beiden kleineren Themenfeldern „Territoriale Dimension“ (38 Projekte) und „Städtische Entwicklung“ (29 Projekte). Aus diesen beiden Prioritätsachsen stammen die folgenden Projektbeispiele:

- **Projekt „Stadtregionale Strategie für die Stadtregion Schärding“:** Das Projekt der Stadtgemeinde Schärding (Themenfeld „Städtische Entwicklung“) zielt darauf ab, wechselseitige interkommunale Zusammenarbeit als Stadtregion, u.a. in ökologischen und klimatischen Bereichen, zu entwickeln bzw. zu vertiefen. Daraus werden etwa Umsetzungsprojekte zur Stärkung der Orts- und Stadtkerne sowie zur Senkung des CO₂-Ausstoßes durch Förderung der Nahmobilität erwachsen. Im Rahmen der Maßnahme 19 wurden in Oberösterreich bisher 12 Stadtregionale Strategien mit einem starken Fokus auf Nachhaltigkeit umgesetzt.
- **Projekt „Mobilitätsprojekt KR Gleisdorf“:** Im Zuge des Projektes der Stadtgemeinde Gleisdorf (Themenfeld „Territoriale Dimension“) wurde ein innovatives Mobilitätsprojekt konzipiert und umgesetzt. Der Ausbau des Busbahnhofes als kleinregionale Drehscheibe, die Verringerung des Verkehrs in der Innenstadt sowie neue Rad- und Gehwege sind Projektbestandteile, die nachhaltige Mobilitätsformen unterstützen.

Eine Fördermaßnahme im Detail

Um eine bessere Vorstellung der Fördermöglichkeiten im IWB/EFRE-Programm zu vermitteln, wird in jedem Jahresbericht beispielhaft eine Fördermaßnahme dargestellt und anhand eines konkreten Projektes veranschaulicht. Eine Übersicht aller Maßnahmen findet sich auf der IWB/EFRE-Webseite unter www.efre.gv.at/foerderungen/massnahmen/.

Fördermaßnahme Nr. 9: Unterstützung für Wachstum in Unternehmen

Die Maßnahme 9 „Unterstützung für Wachstum in Unternehmen“ leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in KMU als Grundlage für das Wachstum dieser Unternehmen. Unterstützt werden Investitionsvorhaben bei bestehenden KMU sowie bei neuen Unternehmen im Bereich Produktion oder produktionsnaher Dienstleistungen. Unternehmen sollen damit in die Lage versetzt werden, einen Wachstumsschritt zu realisieren und neue Technologien anzuwenden.

Im Tourismus erfolgt die Unterstützung markt- und zielgruppenorientierter strategischer Investitionen. Es werden deutliche Qualitätsverbesserungen der betrieblichen Angebote unterstützt, die in innovativen Ansätzen (z.B. Service- und Dienstleistungen für spezielle touristische Zielgruppen) oder in regionalen Schwerpunkten (zielgruppenorientierte Konzepte von Regionen/Bundesländern) eingebettet sind. Wenn es für strukturschwache Regionen von besonderer Bedeutung ist, können KMU auch darüberhinausgehend gefördert werden.

Im Hinblick auf Wachstum und Produktivitätssteigerungen sind Betriebsgrößenoptimierungen von besonderer Bedeutung. Von der Förderung ausgeschlossen sind reine Ersatzinvestitionen. Komplementäre Maßnahmen im Hinblick auf Destinationsentwicklungen, zwischenbetriebliche Kooperationen und Innovationsberatungen werden durch ausschließlich national finanzierte Maßnahmen ergänzt.

Im Zusammenhang mit der horizontalen Zielsetzung Nachhaltige Entwicklung wird besonderes Augenmerk auf Projekte von Unternehmen gelegt, die durch ihre Produkte/Leistungen einen besonderen Beitrag zur Energieeffizienz oder zu klimabezogenen Faktoren leisten.

<p>Potentielle Projektträger KMU in den Bereichen Warenerzeugung sowie produktionsnahe Dienstleistungen; Unternehmen der Tourismus- und Freizeitwirtschaft.</p>	<p>Fördersumme: Für diese Maßnahme stehen in der Förderperiode 2014 - 20 insgesamt 178.278.934 € Fördermittel (national + EFRE) zur Verfügung. Durch genehmigte Projekte sind davon bisher 133.951.234,95 € gebunden.</p>
--	---

Projektbeispiel: Tor auf für Industrie 4.0: Investitionen mit Zukunft

Begünstigter	Holler Tore GmbH, 8430 Leitring, Steiermark
Projekttyp	Investitionsprojekt
Projektlaufzeit	25. Juli 2016 – 31. Oktober 2017
Genehmigte, EU-kofinanzierte Gesamtprojektkosten	1.132.123,30 € (davon 79% Eigenmittel des Begünstigten, 16% EFRE-Mittel, 1% Bundesmittel und 4% Mittel des Landes Steiermark)

Zu viele Aufträge, zu wenig Platz. Das war die nicht unbedingt unangenehme Ausgangssituation für das südsteirische Unternehmen Holler Tore. Kein Wunder, gilt der Betrieb doch als ebenso innovativ wie flexibel. In einem umfangreichen Investitionsprojekt wurde daher die Kapazität ausgebaut, die Forschung an neuen Werkstoffen intensiviert und das Thema Industrie 4.0 ins Visier genommen.

Wenn das Tor zum Betrieb kaputt geht, ist das eine mehr als unangenehme Situation. Umso wichtiger ist rascher Ersatz. „Wir sind die einzigen in Europa, die im Fall der Fälle innerhalb von 24 Stunden ein sonderbeschichtetes, automatisiertes Industrietor in Übergröße liefern können“, zeigt sich Geschäftsführer Ewald Holler stolz. So manchem Industriebetrieb konnte hier schon kurzfristig und unbürokratisch aus der Patsche geholfen werden. Als beispielsweise bei der Gasverteilerstation des Mineralölkonzerns OMV ein Tor so stark beschädigt war, dass es vor Ort nicht mehr repariert werden konnte, sei am nächsten Tag ein Ersatz-Tor übergeben worden – und das in OMV-blau. „Mitbewerber haben in so einem Fall eine Lieferzeit von 3 bis 4 Wochen. Da wäre der Wachdienst ganz schön teuer gekommen“, so Holler.

Mehr Platz für Innovation: Nach Jahren des Wachstums stieß man schließlich an Kapazitätsgrenzen, was umfangreiche Investitionen unabdingbar machte. Konkret flossen mit Unterstützung durch das Förderprogramm IWB/EFRE rund 1,13 Mio. Euro in eine Produktionshalle mit 1.200 Quadratmetern, in neue Maschinen und in eine Werkstätte, in der Forschung und Entwicklung gebündelt werden. „Hier sind wir auch neuen Werkstoffen für den Tor-Bau auf der Spur. Insbesondere bei Verbindungselementen ist Stahl noch der Standard. Wir tüfteln aber an Verbundwerkstoffen, die weniger verschleiß- und rost anfällig sind“, erklärt Holler, dessen Unternehmen bereits mit dem steirischen Wirtschaftspreis „Primus“ ausgezeichnet wurde.

System meldet Unregelmäßigkeiten: Außerdem will der Spezialist für Industrietorsysteme aus Aluminium die internationale Vernetzung seiner Anlagen – Stichwort Industrie 4.0 – vorantreiben. Derzeit habe man, sobald ein Tor das Werk verlassen hat, in der Regel keinen Bezug mehr zum Produkt. Das soll sich ändern. Ziel sei, die Kunden rechtzeitig auf Unregelmäßigkeiten oder Abweichungen hinweisen zu können. „Wenn der Motor im Betrieb überdurchschnittlich heiß wird, bahnt sich möglicherweise eine Störung an. Oder wenn die Nutzung intensiver als erwartet ist, muss man vielleicht am Wartungsintervall schrauben“, so Holler. Die Informationen werden natürlich verschlüsselt übermittelt und nur wenn der Kunde das erlaubt. Wahlweise können die Unternehmen die Daten auch selbst auswerten.

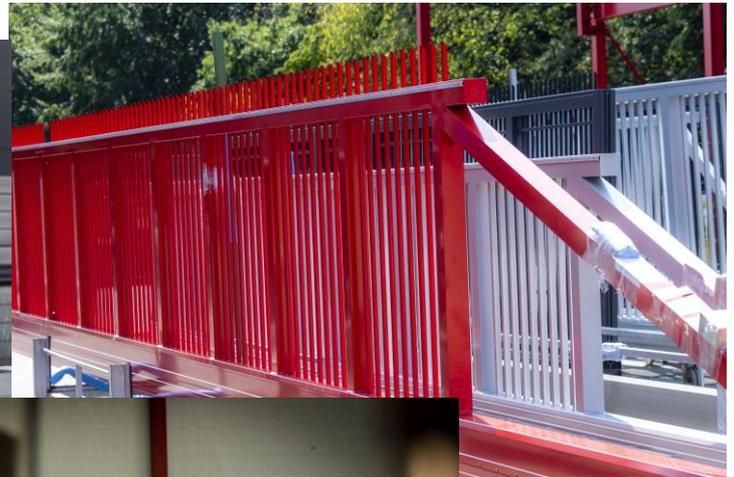
Beliefert werden vor allem große Industriebetriebe, Regierungsorganisationen und andere öffentliche Stellen. Die Kundenliste reicht von Airbus, der British Royal Air Force über Mercedes und Siemens bis zur voestalpine. Punkten kann das Unternehmen vor allem mit Flexibilität und

Schnelligkeit. „Wir sind eigentümergeführt und kleinstrukturiert. Da können Entscheidungen sofort getroffen werden – ohne beispielsweise einen Vorstand fragen zu müssen.“

Sehr wertvoll sei bei dem Projekt, durch das der Mitarbeiterstand um 15 auf rund 100 Personen gestiegen ist, auch die Unterstützung durch die Europäische Union gewesen. „Ein neues Projekt ist schon in der Pipeline. Da werden wir diese Möglichkeit sicher wieder nutzen“, kündigt der Firmenchef an.



Geschäftsführer E. Holler



Fotos: ÖROK / APA-Fotoservice / Sommer

Weitere Projektbeispiele finden Sie auf www.efre.gv.at/projekte/case_studies.

Information & Kommunikation

Mit der Genehmigung des IWB/EFRE-Förderprogramms im Jahr 2014 wurden auch die Kommunikations- und Informationsaktivitäten gestartet. In den ersten Jahren wurde „Aufbauarbeit“ geleistet, wie zum Beispiel die Entwicklung des Programm-Logos, der Druck erster Publikationen und die Erstellung der Programm-Webseite www.efre.gv.at. Der Fokus lag darauf, potenzielle Fördernehmer über das Programm und die Fördermöglichkeiten zu informieren, zum Beispiel mit dem Förderkompass auf der EFRE-Webseite.

Seit im Jahr 2017 die ersten geförderten Projekte abgeschlossen wurden, wird vermehrt über die Projekte und die Ergebnisse aus dem IWB/EFRE-Programm kommuniziert. Dies erfolgt zum Beispiel anhand einer Projektlandkarte oder von „Case Studies“, welche auf der Webseite veröffentlicht werden. Damit soll den BürgerInnen anschaulich vermittelt werden, welche unterschiedlichen Projekte in ganz Österreich von der EU gefördert werden und wie Regionen und ihre Menschen davon profitieren.

CASE STUDIES: FÖRDERPROJEKTE

Die Bandbreite der Förderprojekte aus dem IWB/EFRE-Programm ist groß: es werden Projekte von Forschung & Entwicklung über Betriebsweiterungen bis hin zu Gemeindekooperationen finanziell unterstützt. Mit großen und kleinen finanziellen Beiträgen, in Städten und in ländlichen Gebieten. Einige der zwischen 2014-2020 geförderten Projekte stellen wir Ihnen hier im Laufe der Zeit stellvertretend vor.

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung » Projekte » Case Studies

Seite 1 von 2. 1 2 Nächste

Zimmer frei: Neues Hotel füllt regionale Angebotslücke

Wer einen Kurzurlaub an einem heimischen See plant, kennt das Problem. Unterkünfte sind oft Mangelware oder sehr teuer. Mit dieser Situation wollte sich Anton Polleres nicht abfinden. Denn immer öfter gab es für...

Holzernte, aber sicher!

Die Holzernte in unwegsamem Gelände ist eine gefährliche Angelegenheit. Viele Risiken lassen sich aber durch innovative Forsttechnik minimieren. Daran arbeitet Markus Konrad schon seit vielen Jahren. Jetzt soll ein neues...

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung » Projekte » Case Studies

ZIMMER FREI: NEUES HOTEL FÜLLT REGIONALE ANGEBOTSLÜCKE

Wer einen Kurzurlaub an einem heimischen See plant, kennt das Problem. Unterkünfte sind oft Mangelware oder sehr teuer. Mit dieser Situation wollte sich Anton Polleres nicht abfinden. Denn immer öfter gab es für Menschen, die in seinem Restaurant im burgenländischen Rust speisen oder ihre Hochzeit feiern wollten, keine Übernachtungsmöglichkeiten. Kurzerhand hat er selbst ein Hotel eröffnet.

„Im Seerestaurant Katamaran finden rund 60 Hochzeiten pro Jahr statt. Aber es gab große Schwierigkeiten, die Gäste in Rust unterzubringen, weil es an Hotelbetten fehlte“, so Polleres. Nach Gesprächen mit dem Bürgermeister und anderen Unternehmen, die ihn in der Sache bestärkten, kaufte er im Jahr 2016 ein Grundstück unweit seines Betriebs. Darauf verwilderte ein bereits längere Zeit geschlossenes Restaurant. Schließlich wurde das Gebäude abgerissen und mit dem Bau des neuen Hotels begonnen. „Eine Firma aus dem Burgenland hat das produziert und in kürzester Zeit aufgestellt – so ähnlich wie bei einem Fertigteilhaus. Außerdem besteht es komplett aus Holz“, erklärt Polleres.

Die EU förderte über das Programm IWB/EFRE 30 Prozent der geplanten Projektkosten von rund 3,1 Mio. Euro. Das war übrigens nicht das erste Mal, dass der Unternehmer davon profitierte. Bereits bei der Einrichtung des von ihm im Jahr 2011 gepachteten Seerestaurants Katamaran gab es eine EFRE-Förderung von 20 Prozent. Die Eröffnung des rund 100 Betten umfassenden 3-Sterne Hotels in prominenter Lage fand dann 2017 statt. Frühstück wird angeboten, auf einen eigenen Restaurantbereich hat man aber verzichtet. Die Bar wird von den Rezeptionistinnen betreut.

25.000 zusätzliche Nächtigungen für Rust angestrebt

Seminargäste können ihr Mittag- und Abendessen im nahegelegenen Seerestaurant Katamaran konsumieren. Das Hotel profitiert wiederum von den Geburtstags- und Hochzeitsfeiern im Restaurant. Neben den Seminargästen verzeichnet man im Hotel vor allem Kurzurlauber. „Bei weniger als zwei Nächten pro Gast im Jahresdurchschnitt ist das eine schwierige Sache. Aber da spielt natürlich die Nähe zu den Ballungszentren eine Rolle“, so Polleres. Mittelfristig werden zusätzliche 25.000 Nächtigungen für Rust angestrebt, „da sind wir auf einem guten Weg“.

Die Gäste seien jedenfalls sehr zufrieden, kein Wunder, könne er doch auf eine tolle Mannschaft bauen: „Die kennen sich in der Region aus und geben gute Ausflusstipps.“ Als Chef-Rezeptionistin fungiert die Tochter, abgesehen vom Hausmeister ist das Hotel ein reiner Frauenbetrieb. Das Team ist mit fünfzehnhalb Voll-

Projekträger:
APO Hotelbetriebs GmbH
Am Hafen 1
7071 Rust

Was wurde gefördert:
» Neuerrichtung des Hotel Katamarans*** mit 44 Gästezimmern, davon 3 barrierefrei
» Bar- und Frühstücksbereich (öffentliches Cafe) inkl. Gastterrasse
» Außenanlagen inkl. Parkplatz

Förderstelle:
Wirtschaft Burgenland GmbH (WiBuG)

Förderziele:
» Stärkung der regionalen Unternehmen
» Schaffung von 5 neuen

Projektzeitraum:
März 2016 - März 2018

Investitionsvolumen:
ca. 3,1 Mio Euro

Fördermaßnahme:
[M09 - Unterstützung für...](#)

Im Jahr 2018 standen dann alle wesentlichen Werkzeuge für die Kommunikation zur Verfügung. Parallel zu den vielen laufenden Aktivitäten wurden die letzten „neuen“ Kommunikationskanäle gestartet. So wurden z.B. die ersten Videos über IWB/EFRE-Projekte produziert und auf Youtube und auf der Programmwebseite www.efre.gv.at/projekte/projektvideos/ veröffentlicht.

MOBILITÄTSMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH



Im Rahmen eines EU-Förderprojektes beraten Mobilitätsmanager der NÖ-Regional GmbH Gemeinden im ganzen Bundesland zum Thema Mobilität. Das Ziel: Lücken im Verkehrsangebot schließen, Alternativen zum PKW anzubieten. Das Video zeigt konkrete Maßnahmen im Weinviertel - vom Pedibus zum E-Car-Sharing.

CARINTHIAN TECH RESEARCH - HIGH-TECH FORSCHUNG IN KÄRNTEN



Das Carinthian Tech Research (CTR) in Villach ist eines der größten Forschungszentren für intelligente Sensorik in Österreich. Smarte Technologien und intelligente Sensorik sind heutzutage unverzichtbar, geforscht wird bei CTR in einem Reinraum, der aus dem IWB/EFRE-Förderprogramm kofinanziert wurden.

Auch erste PR-Aktivitäten für das Programm sowie für den EFRE und die EU-Kohäsionspolitik allgemein wurden realisiert. Dossiers für JournalistInnen wurden geschrieben und auf der eigens eingeführten „Presse“-Seite www.efre.gv.at/presse veröffentlicht. Ein erstes Pressegespräch zum Thema „30 Jahre Kohäsionspolitik der EU & die Beteiligung Österreichs“ fand statt, und aktuelle Zahlen zur Programmumsetzung wurden in einer Presseausendung veröffentlicht.

Um der Bevölkerung anschaulich zu zeigen, wo in ihrer Umgebung EU-Projekte umgesetzt werden, nahm Wien wieder an der europaweiten Kampagne „Europe in my Region“ teil. Im Rahmen von „EUropa in Wien“ wurden der Öffentlichkeit zwischen 15. und 19. Mai 2018 50 Projekte aus allen Struktur- und Investitionsfonds präsentiert – von Bildungsangeboten für Jugendliche über die Revitalisierung öffentlicher Räume bis hin zu Forschungsprojekten zum Weltklima.



Über 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, mehr als 200.000 über Facebook erreichte Menschen und eine breite Berichterstattung, auch über die Stadtgrenzen von Wien hinaus, machten die Kampagne zu einem vollen Erfolg!

EUROPÄISCHE UNION
EUropa in Wien
15. bis 19. Mai 2018

1.082 „gefällt mir“-Angaben

ALLE PROJEKT-BESICHTIGUNGEN vom 15. - 19. Mai 2018

Tag der offenen Tür für EU-finanzierte Projekte in Wien

WHEUTE
Wien heute
Di, 08.05.2018 19:00 Uhr 20:31 Min

► **„Europa in Wien“** | 02:19 Min.
Österreich ist Nettozahler, profitiert aber von Förderungen aus Brüssel. In Wien wird ein Glashaus mitfinanziert, in dem Gurken gezeitet werden. EU-Kommissionsvertreter stellen auch ein Projekt für Arbeitslose in St. Marx vor.

EUROPA STELLT SICH VOR

In unserer Stadt steckt mehr Europa, als man denkt. Davon können sich die WienerInnen jetzt überzeugen: Von 15. bis 19. Mai öffnen 35 EU-finanzierte Projekte Ihre Türen.

ANSELME SCHUPPANI betreibt gemeinsam mit ihrem Mann eine Gemüsefarm in Summerring. Seit 2012 haben dort auch Schulklassen regelmäßig ein Ausflugsziel. „Ich und meine Kinder miterleben, wie Paprika, Gurken und Paradeiser produziert werden und auf dem Markt bzw. im Supermarkt kommen“, sagt die Gärtnerin. Durch dieses Green-Care-Angebot lernen Mädchen und Buben spielerisch beim Bücken von Paprika, Gurken oder beim Gemüseküchen Hindernislauf des Vorjahres.

PROJEKTE VOR DEM VORHANG
Beispiele wie dieses zeigen, dass Wien von den Möglichkeiten der EU profitiert. Auch wenn es den meisten nicht bewusst ist: Manches angebotene Spielplatz, manche Schulung und manches Produkt würde es ohne finanzielle Unterstützung der EU nicht geben. Die Europäische Kommission will das mit der Aktion „Europa in meiner Region“ ändern. Rund um den Europatag am 9. Mai

WIEN
Freitag, 11. Mai 2018

Auf den Spuren der EU-Gelder

156 Millionen Euro fließen bis 2020 von Brüssel nach Wien - unter anderem in ein Jobprojekt für Mindestsicherungsbezieher, aber auch in eine Minigurken-Plantage in Breitenlee.

Von Alexander Lauber

Wien. Um 7.30 Uhr beginnt Alexander Arbeitstag in der Modeorientstraße in Erdberg. Er baut Schlagversflaschen zusammen und verpackt sie. Knappe sieben Paletten pro Tag. „Das sind um die 2000 Stück“, erzählt er. Der 24-jährige Wiener ist einer von hundert jungen Mindestsicherungsbezieher, dem im Rahmen des sozialökonomischen Projekts „Craft Jobs“ ermöglicht wird, in der Arbeitwelt Fuß zu fassen. „Ich habe vier Jahre lang nichts gemacht und das ist eine sehr gute Chance für mich. Ich finde es super, dass ich wieder arbeiten kann“, sagt Alexander.

Craft Jobs ist eines von 300 Projekten in Wien, das von Brüssel aus kofinanziert wird. Die Europäische Union fördert die Initiative zu 50 Prozent aus dem Europäischen Sozialfonds, die andere Hälfte wird je zu 50 Prozent von der Stadt Wien und dem Arbeitsmarktservice (AMS) unterstützt.

Die Zielgruppe sind Mindestsicherungsbezieher im Alter von 18 bis 24 Jahren. „Eine Gruppe, die im Vorjahr sehr stark gewachsen ist und im Moment ein wenig zu rücklicht. In Wien gibt es derzeit nichts davon haben, ist der Europäische Sozialfonds“, so Stefan Brimke. In der aktuellen Förderperiode von 2014 bis 2020 fließen von 800.000 Euro Fördervolumen mit 15 Prozent von der EU unterstützt, 15 Prozent schließt der Bund und zehn Prozent die Stadt Wien hinzu.

und Brighton. Beispielsweise wurde der Hannovermarkt im Zuge der EU (Ziel) Förderung 2013 umgebaut und reaktiviert. EU-Fördergelder sind ebenfalls in die

Tiroler Tageszeitung

„Europa in Wien“ stellt Bürgern konkrete EU-Förderungen vor

Wien (APA) - Mit „Europa in Wien“ soll Bürgern vom 15. bis 19. Mai anhand konkreter Beispiele gezeigt werden, wohin EU-Gelder in Österreich fließen. Es sei „hilfreich“ zu zeigen, „wie sich die Förderungen auf die Menschen auswirken“, sagte Marc Fährdtich, wirtschaftspolitischer Berater der EU-Kommissionvertretung in Österreich, am Dienstag vor Medienvertretern in Wien.

Das Projekt versteht sich als „Tage der offenen Tür“, bei denen die Bevölkerung 41 durch die EU-Fonds ELER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes), ESF (Europäischer Sozialfonds) und EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) geförderte Projekte in Wien, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg

